

# «Ein grosses Herz unter der Haube»

Lausen | Der Alfa Romeo Club «tempi passati» hat sein 30-Jahre-Jubiläum gefeiert



Alfa Romeo Club-Präsident Orlando Colonnello hat zum 30-Jahre-Jubiläum eingeladen.



Drei Alfa Romeos in den Farben der italienischen Flagge bildeten am Samstagnachmittag den Mittelpunkt der Ausstellung.

Zum 30. Geburtstag präsentierte der Alfa Romeo Club «tempi passati» auf dem Lausner Schulhausplatz sich und verschiedene Modelle der italienischen Traditionsmarke. Höhepunkt war ein fast einstündiger Autocorso mit 24 Fahrzeugen durch das Dorf.

Sander van Riemsdijk

Die 51 Mitglieder des Alfa Romeo Clubs «tempi passati» – auf Deutsch «vergangene Zeiten» – aus Lausen haben eine besondere Beziehung zum italienischen Fahrzeug mit dem früheren Firmennamen A.L.F.A. (Anonima Lombarda Fabbrica Automobili). Die im Jahr 1910 in Mailand gegründete Firma produzierte zahlreiche Modelle, die inzwischen Kultstatus erlangt haben. Sie stehen für italienische Eleganz und Sportlichkeit, kombiniert mit der modernsten Technologie der jeweiligen Zeit.

Die Faszination für ein Automodell sei «wie ein Virus, das einen packt und nicht mehr loslässt», bringt es der

68-jährige Clubpräsident Orlando Colonnello auf den Punkt. «Diese Automarke ist eine Leidenschaft und die muss man mit Herz leben.» Er hat selbstredend zwei Alfa Romeos in der Garage stehen: einen Spider 2.0 und eine Giulietta. Bei seinem ersten Alfa handelte es sich um das Modell 33 Sport Wagon. «Ich kam nie in die Versuchung abzudriften», sagt der Präsident mit einem Augenzwinkern.

## Sportliche Linien und Dynamik

Als unterdessen eingefleischter Alfista, wie Fans der Marke genannt werden, kam Colonnello vor 20 Jahren eher zufällig zum Club, als er anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Vereins in Lausen eine Fahrzeugausstellung besuchte. Einige Jahre später sollte er Vereinspräsident sein.

Nicht nur das Design mit der markanten Front und den scharfen Carrosserie-Linien begeistern Colonnello an der Marke seines Herzens, sondern auch die sportlich ausgelegte Fahrdynamik: «Man ist auch auf langen Strecken gut aufgehoben.» Hinzu kommt der typische Sound, der – ohne

besonders laut sein zu müssen – zum Erlebnis Alfa Romeo gehöre.

Die Mitglieder von «tempi passati» teilen die Leidenschaft für die legendären und die jüngeren Modelle, die von Generation zu Generation weitergegeben wird. Im Verein geht es aber nicht nur ums Auto: Der Alfa Romeo Club pflegt neben der Kameradschaft mit gemeinsamen Erlebnissen und Veranstaltungen auch die monatlichen Club-Treffs im Vereinslokal des Lausner Fussballvereins. «Wir sind eine Gemeinschaft mit Benzin im Blut und grossem Herz unter der Haube», beschreibt Colonnello die Vereinskultur.

Eröffnet wurden das Vereinsjubiläum am Samstag auf dem Lausner Schulhausplatz mit der Präsentation von 25 in Reih und Glied aufgestellten

Old- und Youngtimern. In seiner Begrüssungsansprache unterstrich Colonnello nochmals die zentrale Rolle der starken Gemeinschaft als integrierenden Bestandteil im Vereinsleben: «Wir zeigen euch nicht nur unsere Schmuckstücke aus Blech und Chrom, sondern auch, wie viel Leidenschaft, Herzblut und Motorenöl in unserem Verein steckt.» Anschliessend warf der fast 89-jährige Fredy Bisang, Mitgründer und langjähriger Präsident des Vereins, einen «Blick in den Rückspiegel» und erzählte von den Anfangsjahren.

## Autocorso mit Polizeiwagen

Ein weiterer Höhepunkt der Feierlichkeiten war der fast einstündige, gemächliche Alfa-Corso durch das Dorf. Unter anderem rollte ein weisser Spider aus dem Jahr 1962 mit. Angeführt wurde die Jubiläumsfahrt von einem Alfa Romeo Giulia super der Familie Peduzzi mit der Aufschrift «Polizia». Im Anschluss fuhr der Corso zum Bad Bubendorf, wo die Vereinsmitglieder die Feierlichkeiten ausklingen liessen.

## Alfa Romeo Club «tempi passati»

svr. Der Alfa Romeo Club «tempi passati» wurde am 13. September 1995 im Restaurant Bad Bubendorf mit 14 anwesenden Personen gegründet. Die Gründungsidee entstand aus der gemeinsamen Leidenschaft für klassische Alfa-Romeo-Fahrzeuge und dem Wunsch, eine Plattform für Gleichgesinnte zu schaffen.

Fredy Bisang, Mitgründer und langjähriger Präsident, legte mit seinem Engagement, nachdem er auf der Suche nach einem Alfa Romeo Club nicht fündig geworden war, den Grundstein für den Erfolg des Vereins. Für seine Verdienste wurde er später zum Ehrenpräsidenten ernannt.



Die 51 Mitglieder haben eine besondere Beziehung zum Alfa Romeo.

Impressum

**Volksstimme**  
VOLKSSTIMME – DIE ZEITUNG FÜR DAS OBERBASELBIET

Hauptstrasse 31–33, Postfach, 4450 Sissach  
Tel. 061 976 10 30, [www.volksstimme.ch](http://www.volksstimme.ch)

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Freitag

Normalauflage: 7000 Exemplare  
(6868 Wemf verkaufte Auflage 2023/24)

Nächste Grossauflage: 25. September 2025  
Auflage 35 000 (33 939 Wemf 2023/24)

Redaktion: [redaktion@volksstimme.ch](mailto:redaktion@volksstimme.ch)  
Chefredaktor: David Thommen  
Stv. Chefredaktor: Christian Horisberger  
Redaktion: Janis Erne, Melanie Frei (Volontariat), Luana Güntert, Nikolaos Schär, Peter Sennhauser, Sebastian Wirz

Herausgeberin/Verlag:  
Schaub Medien AG, Telefon 061 976 10 10,  
[verlag@schaubmedien.ch](mailto:verlag@schaubmedien.ch), [www.schaubmedien.ch](http://www.schaubmedien.ch)

Abo-Service:  
Telefon 061 976 10 70, [abo@volksstimme.ch](mailto:abo@volksstimme.ch)

Anzeigen-Service: Im Haus der «Volksstimme»  
Telefon 061 976 10 77, [ins@volksstimme.ch](mailto:ins@volksstimme.ch)

Inserate mm-Preis:  
Normalauflage 80 Rp./Spalte, schwarz-weiss  
Grossauflage 120 Rp./Spalte, schwarz-weiss  
plus Allmedia/Digital plus, zuzüglich MwSt.

Inserateschluss: Zwei Tage vor Erscheinen  
um 15 Uhr (spätere Termine auf Anfrage).

Todesanzeigen: Vortag 15 Uhr  
(bitte reservieren), Telefon 061 976 10 10

Jegliche Verwertung von in diesem Zeitungstitel veröffentlichten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon durch nicht autorisierte Dritte ist untersagt.

## CARTE BLANCHE

# Wandelnde Statistik

Matthias Ritter, Landrat SVP, Diegten

Familie Müller aus Liestal unternimmt einen Sonntagsausflug auf die Wasserfallen. Das Ticket für den Bus nach Reigoldswil wird in der SBB-App gebucht. Die Gondelfahrt sowie der Trottiplausch runter ins Tal werden mit der Debit-Karte bezahlt, Nussgipfel und Kaffee im «Heidi-Stübli» mit Twint. Den ganzen Tag werden weder Noten noch Münzen beansprucht.

Die Kehrseite des Ganzen: Die Banken sowie die schlauen Köpfe hinter Twint verdienen am bargeldlosen Geschäft kräftig mit – auf Kosten des Gewerbes. Kommt hinzu, dass sämtliche digitalen Transaktionen online dokumentiert sind. So lässt sich der Ausflug von Familie Müller Schritt für Schritt und auf die Minute genau nachvollziehen. Die Familie wird zur wandelnden Statistik.

Das mag zwar in diesem Fall belanglos sein. Aber wollen wir wirklich, dass jede Reise, jeder Einkauf, jede Dienstleistung von Banken und Dienstleistern nachvollzogen werden kann? In gewissen europäischen Grossstädten ist das Bargeld bereits praktisch abgeschafft. Auch in Basel gibt es Gastrobetriebe, die nur noch digi-



«Wer garantiert uns die absolute Sicherheit unserer Daten?»

tale Zahlungsmittel akzeptieren. Doch nicht nur unsere Ausgaben sollen digitalisiert und somit verfolgbar werden, sondern gleich auch unser ganzes Leben – sofern das Bundesgesetz über den elektro-

nischen Identitätsnachweis (kurz: E-ID) bei der Abstimmung vom 28. September eine Mehrheit findet. Nachdem das Stimmvolk der E-ID 2021 an der Urne eine Abfuhr erteilt hat, müssen wir gerade einmal vier Jahre später bereits wieder über die nächste Vorlage befinden.

Die Digitalisierung unseres Gesundheitswesens, unserer Reisen, unseres Abstimmungsverhaltens, unserer Banktransaktionen und so weiter ist ein gefundenes Fressen für den wachsenden Überwachungsstaat. Wer garantiert uns die absolute Sicherheit unserer Daten? Wer gibt uns die Sicherheit, dass nicht falsche Einträge in unseren Dossiers landen, die uns vor grosse Probleme stellen können?

Der Betonung der Befürworterinnen und Befürworter, dass die staatliche elektronische Identitätskarte freiwillig ist, gebe ich nur wenig Kredit. Der schleichende Wegfall des Bargelds und der immer grössere Zwang, auf digitale Zahlungsmittel zu setzen, zeigen auf, wie schnell aus einer freiwilligen Entscheidung eine Pflicht wird. Und wie staatliche, kantonale sowie auch kommunale Behörden mit frei-

wiligen Entscheidungen umgehen, müssen wir im Rahmen der Corona-Pandemie eindrücklich erleben. Die E-ID stellt nichts weniger als eine Bedrohung unserer direkten Demokratie dar. In der EU wartet man darauf, dass auch die Schweizerinnen und Schweizer ihre Daten digital preisgeben.

Mir ist es ein Rätsel, warum Politikerinnen und Politiker aus allen Lagern beim Thema Datenschutz blind zu sein scheinen – im vermeintlichen Sinne des Fortschritts. Deshalb sage ich entschieden Nein zur E-ID und der Öffnung von Tür und Tor für den Überwachungsstaat. Wehren auch Sie sich dagegen, zum gläsernen Bürger oder zur wandelnden Statistik zu werden.

In der «Carte blanche» äussern sich Oberbaselbieter National- und Landratsmitglieder sowie Vertreterinnen und Vertreter der Gemeindebehörden zu einem selbst gewählten Thema.